

Die Leute waren meist Mitglieder einer Partei oder vielmehr der Parteien, die sich für diese Demonstration vereinigt hatten.

Der Gefangene bebte in dem großen Hause, in dem noch Tausende von Gefangenen bebten. Ein hohler Schall rohrte von Galerie zu Galerie, dann schlossen die Schlüssel und es trat jemand wo ein, oben oder unten oder nebenan, es war so gleich hohl, oder jemand ging los. Und es blieb noch eine Wolke von Schall zurück, die auf- und niederschwebte und niemals bersten wollte. Dann kamen Tritte und gingen, blieben immer gleich weit, und bald werden oben und unten und zu allen Seiten diese Tritte sein. Und niemals ist es ganz still. Es mochten wohl Wanderer sein, Leute, die unruhig sind und hin- und hergehen, sich bald scharf auf dem Absatz drehen, mit der Faust manchmal leicht an die Wand schlagen, sehen, ob die Faust noch hält und wie in Erinnerung anfangen vor sich her leise zu pfeifen, eigentlich nicht pfeifen, vielmehr zischen.

Diesem Gefangenen steigt das Blut hoch, daß er denkt, der Kopf platzt. Stand da einer vor ihm, das strohgelbe Haar gescheitelt, vornübergebeugt, die Hände in den Taschen, ein Gesicht käsig mit wulstigen Lippen und kalten grauen Augen, die Stimme schnarrt und quetscht spitz und belfert gegen ihn in einem Hochmut, der das Blut erstarren macht. Ganz atemlos steht man da, denkt der. Die Brust eingefallen, daß die Schultern hängen, Arme und Hände schlen-